

Ein Stückchen Normalität fürs Museum

Dreiländermuseum nimmt Veranstaltungen und Führungsangebote wieder auf

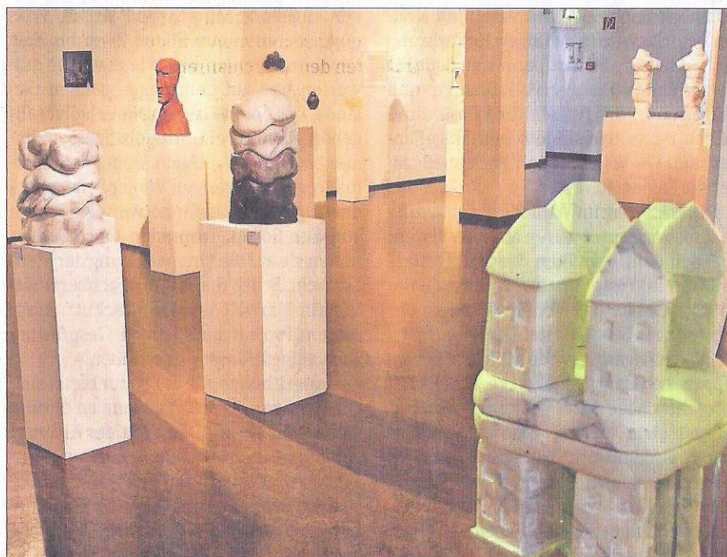
LÖRRACH (BZ/rud). Nach der Wiederöffnung des Museumsbetriebs für Einzelbesucher im Mai erweitert das Team des Dreiländermuseums nun seine Angebote. Von Juli an wird es dort wieder Führungen und Veranstaltungen geben. Auch Gruppen können ab sofort wieder entsprechende Angebote buchen.

Schon seit dem 19. Mai ist das Dreiländermuseum für Einzelbesucher wieder geöffnet. Dies sei sehr entspannt, die Besuchszahlen bewegen sich bislang auf relativ niedrigem Niveau, stellt das Museum in seiner Mitteilung fest. In dieser Zeit habe sich gezeigt, dass die aktuell notwendigen Hygienevorschriften deshalb sehr gut eingehalten werden können. Für den individuellen Ausstellungsbesuch gebe es daher kaum mehr Beeinträchtigungen: Viele Besucher würden es genießen, dass keine Maskenpflicht in den Ausstellungen besteht, weil das Museumsteam für die Einhaltung der vorgeschriebenen Abstandsregelungen sorgen könne. Spuckschutz am Empfang oder die Trennung von Ein- und Ausgang störten den Ausstellungsgenuss kaum.

Einschränkungen für Gruppen und bei Veranstaltungen

Individuelle Besuche machen allerdings nur ein Drittel des üblichen Museumsbetriebes aus, jeweils ebenso viele Besucher würden üblicherweise zu Führungen und zu Veranstaltungen ins Museum kommen. Diese beiden Angebote nimmt das Museum vom 1. Juli an wieder auf. Allerdings verlangen die Richtlinien des Infektionsschutzgesetzes und Corona-Verordnungen des Landes hier noch deutliche Einschränkungen.

Veranstaltungen im Hebelsaal sind nun zwar auch wieder möglich, allerdings können daran nur maximal 35 Personen



Die Ausstellung des Vereins Bildende Kunst „Von allen Seiten“ ist noch bis 5. Juli im Dreiländermuseum zu sehen. FOTO: BARBARA RUDA

teilnehmen, um die vorgeschriebenen Abstände einzuhalten. Jedem Besucher werde daher ein fester Sitzplatz zugewiesen. Wie auch beim Restaurantbesuch üblich, müssen die Teilnehmer beim Zugang ihren Namen, Datum und Uhrzeit und eine Telefonnummer oder Adresse angeben. Die Daten werden nach vierwöchiger Archivierung wieder gelöscht, versichert das Museum. Mund-Nasen-Schutz ist nur beim Zugang erforderlich, er kann aber während der Veranstaltung abgenommen werden.

Auch Führungen für Gruppen sind von Juli an wieder möglich. Öffentliche und gebuchte Führungen unterliegen dabei ebenfalls besonderen Konditionen. Es dürfen maximal zehn Personen teilnehmen, auch sie müssen sich registrieren,

um eine Nachverfolgung möglich zu machen. Während der Führung ist ein Mund-Nasen-Schutz verpflichtend. Zu öffentlichen Führungen ist eine Anmeldung beim Besucherservice erforderlich.

Museumsleiter Markus Moehring und sein Team freuen sich darüber, dass – bei allen weiter geltenden Einschränkungen mit den Führungen und Veranstaltungen – der Museumsbetrieb in einigen Tagen wieder ein Stück attraktiver werden kann. Für den Verein Bildende Kunst Lörrach bedeutet das, nachdem keine Vernissage stattfinden konnte, darf er für seine Ausstellung „Von allen Seiten“ am Sonntag, 5. Juli, 16 Uhr, wenigstens zur Finissage einladen. Alle Künstler seien dort, es gebe einen Empfang mit Getränken, teilte der Verein auf Anfrage mit.

Kunst, die in den Raum hineinwirkt

Ausstellung „Von allen Seiten“ des Vereins Bildende Kunst im Dreiländermuseum jetzt zugänglich

Von Barbara Ruda

LÖRRACH. Fast nicht mehr zu hoffen gewagt hatte man beim Verein Bildende Kunst, dass die Ausstellung „Von allen Seiten“ doch noch für Besucher zugänglich gemacht werden kann. Kurz vor dem Shutdown war die Schau mit dreidimensionalen Werken von Angela M. Flaig, Maike Gräf, Chantal Toussaint, Paolo Pinna und Bernd Warkentin aufgebaut worden. Die Vernissage als Form von Begegnung von Kunstinteressierten und Kunst die, wie es Marga Golz gestern beim Pressegespräch ausdrückte, Kunst zu einem Fest macht, musste schon ausfallen.

Seit gestern kann man die Skulpturenschau „Von allen Seiten“ unter Einhaltung der Regeln (siehe Infokasten) anschauen. Die Idee dazu hatte die Vorsitzende des VBK. „Nicht immer bloß Flachware zeigen“, meinte Marga Golz. „Lasst uns mit einer Ausstellung den Raum erobern.“ Bei den Kuratorinnen Hanna Benndorf und Gabriele Menzer stieß sie auf offene Ohren. Drei Künstlerinnen und zwei Künstler, drei davon aus der Region, wirken mit ihren Objekten und Skulpturen auf unterschiedliche Weise in den Raum herein. Das Konzept fußte auf

der Absicht, Materialien zu mischen von sehr weichen, fast ätherischen Flugsamen über Holz und Keramik bis zu hartem Stein. Urtümliche Formen kontrastieren mit zarten Gebilden, Spielerisches mit Strenge, Leichtigkeit mit Schwere.

Staunen machen den Betrachter die skulptural zu Objekten geformten Samen von Distel, Löwenzahn oder Weidenröschen. Angela M. Flaig aus Rottweil entdeckte diese natürlichen Materialien erst im Alter von fünfzig Jahren für sich. Die Künstlerin begann ihrem Gefühl folgend zu fliegen. Mit ihren Arbeiten nimmt sie im Spannungsfeld zwischen Arte Povera und Minimal Art in der deutschen Kunstszene eine markante Einzelposition ein.

Maike Gräf, nach elf Jahren in Berlin in ihre Heimat Müllheim zurückgekehrt, nahm sich den Titel „Von allen Seiten“ zu Herzen und schuf für die Ausstellung die vielschichtige Installation „Trans-Form-Art“, die begehrbar ist. „Als Bildhauerin schaffe ich Werke, die still stehen. Von Kunst kann man erst sprechen, wenn sie in Beziehung zu Menschen treten“, stellt Maike Gräf fest. Ihre verschachtelten Elemente türmen sich aus schwarzen Sockeln, die wie verkohltes Holz aussehen, zu Gebilden. Im zentralen Werk „Cosmopolit“ – Säule und Mahnmahl zugleich –

schält sich der Tod aus dem Leben heraus. Die Künstlerin lädt die Besucher ein, Teil ihrer Kunst zu werden und Aug' in Aug' mit den Figuren zu erspüren, dass wir uns in Zeiten der Transformation befinden.

Neben einer Auswahl seiner Skulpturen aus Holz – menschliche Körper und vor allem weibliche Torsi – zeigt Paolo Pinna das Hauptwerk „Sieben Planeten“. Seine Himmelskörper überraschen als urtümlich wirkende, riesengroße auf Draht entwickelte Gestalten mit farblich erkenntlich gemachten „Gesichtern“. Am Ende seiner Entwicklung als Bildhauer stand auch bei Bernd Warkentin das Bild des Menschen, das die im Museum gezeigten Werke aus Marmor beherrscht. Häufig entstehen bei seinem Ringen mit dem Stein organische Formen.

Chantal Toussaints Werke wirken wie Landkarten, geologische Formationen und Porzellangefäße nach antiken Vorbildern. Die hybriden Canpoes der Künstlerin aus dem französischen Gérardmer mit geheimnisvollen Zeichen bergen ein Mysterium. Sie sind zwar Gefäß, aber nur formal. Denn sie sind geschlossen.

Von allen Seiten: bis 5. Juli im Dreiländermuseum, Dienstag bis Sonntag, 11 bis 18 Uhr geöffnet



Maike Gräf in ihrer begehrbaren Installation Trans-Form-Art.

FOTO: RUDA

INFO

ABSTAND UND HYGIENE

Das Dreiländermuseum sorgt in seinen Räumen für Abstand und Hygiene. Besucher betreten es von der Basler Straße her und verlassen es in Richtung Museumshof. Glaswände als Spuckschutz und Desinfektionsmöglichkeiten wurden am Empfang geschaffen. Pro Stockwerk gibt es eine Obergrenze von gleichzeitig

20 Personen. Das bietet deutlich mehr Abstandssicherheit als die Empfehlungen des Museumsverbandes Baden-Württemberg es vorsehen. Deshalb ist in den Ausstellungen auch kein Mund-Nasenschutz vorgeschrieben. In der Kunstwerkschau „Von allen Seiten“ des VBK kann auf diese Weise eine angenehme Atmosphäre geschaffen werden. **rud**

Die Oberbadische 22.05.2020

Lörrach Die vielen Seiten des Lebens

Gabriele Hauger, 22.05.2020 - 17:53 Uhr



Bild 1 von 2

Maïke Gräf neben ihrer Arbeit „Kosmopolit“ (Foto: Gabriele Hauger)

Lörrach - Am 20. März hatte sie im Lörracher Dreiländermuseum eröffnet werden sollen: die Ausstellung „Von allen Seiten“ des Vereins Bildende Kunst Lörrach (VBK) mit Skulpturen und Objekten. Nach der coronabedingten mehrwöchigen Museumsschließung ist diese mit Werken von fünf Künstlern nun ab sofort zu besichtigen – mit maximal 20 Personen gleichzeitig (wir berichteten bereits). Es sind drei in der hiesigen Regio sehr bekannte Namen, die hier zusammengefunden haben: Die Bildhauerin Maïke Gräf aus dem Markgräflerland mit Berliner Atelier, Bernd Warkentin aus Lörrach sowie Paolo Pinna, der ebenfalls seit Jahrzehnten künstlerisch präsent ist. Ergänzend dazu wurden die Keramikerin Chantal Toussaint sowie Angela Flaig mit Gebilden aus Pflanzensamen eingeladen.

Die von Gabriele Menzer und Hanna Benndorf kuratierte Schau erobert auf ganz unterschiedliche Weise mit ihren kreativen, meist dreidimensionalen Arbeiten den Raum. Man habe kaum noch zu hoffen gewagt, diese ambitioniert zusammengestellte Ausstellung der Öffentlichkeit präsentieren zu können, sagt die VBK-Vorsitzende Marga Golz. Zwar wurden via Link die Werke bereits online präsentiert. „Die virtuelle Version kann jedoch niemals die reale Begegnung mit Kunst ersetzen.“

Um so glücklicher sind Künstler und Kuratoren nun darüber, dass es unter Berücksichtigung der üblichen Vorsichtsmaßnahmen nun doch ermöglicht wurde. Bei gewährtem Abstand können die Kunstwerke auch ohne Maske betrachtet werden, sagt Museumsleiter Markus Moehring bei der Präsentation vor der Presse.

Dass Künstler und Kunstwerke die Auseinandersetzung mit dem Betrachter brauchen, unterstreicht auch Maïke Gräf. Sie hat sich vom Ausstellungstitel „Von allen Seiten“ inspirieren lassen und aus verschachtelten Elementen die Installation „TransFormArktion“ geschaffen. Raumgreifend und begehbar kann sich der Besucher vorsichtig, neugierig, fasziniert, vielleicht auch irritiert zwischen den Skulpturen bewegen, sie aus verschiedenen Perspektiven betrachten und dem Transformationsprozess nachspüren.

Auf verkohlt wirkenden Teilen unterschiedlich hoher Holzstämme türmt Maïke Gräf ihre Gebilde, schafft eine Stimmung, die das ganze menschliche Sein umfasst. Wir sehen Lebensfreude und Trauer, Liebe und Tod, Sex und Geburt. Im Zentrum der Installation steht gleich einem Mahnmahl der säulenartige „Cosmopolit“. Neues Leben schält sich aus einer verkrusteten, verbrannten Struktur. Da liegen Assoziationen zur aktuellen Coronakrise auf der Hand, doch auch andere Zeitthemen lassen sich hier unschwer herauslesen, wie die Klimadebatte, mit der Erfahrung verbrennender Erde und der Sehnsucht nach neuem Leben.

Die Zahl sieben hat es dem Lörracher Bildhauer Paolo Pinna angetan. Von ihr ließ er sich zur Figurengruppe Planeten inspirieren, die er übermannshoch aus Drahtgestell, Stahl, Beton, Montageschaum und Leinen gefertigt hat. Mond, Jupiter&Co kreisen um die zentrale Sonnenfigur, eine Figurenkonstellation, die den Ausstellungsschwerpunkt „Von allen Seiten“ trifft. Gezeigt wird auch eine Auswahl zuweilen archaisch wirkender Skulpturen – Torsi oder Köpfe. Die wirkungsvollen, herausgearbeiteten Strukturen auf Holz und Stein sind oft reduziert, zeigen die Faszination des Künstlers von allem Menschlichen, dessen Wurzeln in Geschichte und Mythologie sowie in der Natur.

Bernd Warkentin widmete sich ursprünglich Zeichnung und Malerei, später entdeckte er die Faszination der Steinbildhauerei. Das Ringen um den Stein, die Herausforderung, aus dem spröden Material seine Vorstellungen herauszuarbeiten – all dem stellt sich der Lörracher Bildhauer in immer wieder neuen Variationen. In jüngster Zeit wird er dabei zunehmend figürlich, wovon auch die gut gelaunte „Festgesellschaft“ aus vier Marmorköpfen zeugt. Seine haptischen, weiß und schwarz glänzenden organischen Formen aus Carrara-Marmor zeugen von zwischenmenschlicher Harmonie, von der Sehnsucht nach Verschmelzung. Bronzen, darunter auch Tierfiguren, erweitern Warkentins Spektrum. Buchstäblich von allen Seiten und damit auch von unten betrachten lässt sich „Island in the sun“, eine aus Marmor und Glas spiegelbildlich angelegte Arbeit.

Erstaunlich sind die filigranen duftigen Arbeiten von Angela M. Flaig aus Rottweil. Ihre zarten Gebilde aus Flugsamen unterschiedlicher Pflanzen entstehen im Spannungsfeld zwischen Arte Povera und Minimal Art in einem zeitaufwendigen, geradezu meditativen Schaffensprozess. Sie zeigt in ihrer sehr eigenen Formensprache Materialbilder, Objekte und Installationen, verfremdet darin Alltägliches, changierend zwischen klarer geometrischer Strenge und zerbrechlicher Leichtigkeit.

Die Keramikerin Chantal Toussaint interpretiert in der Serie „Canope“ Formen altägyptischer Vasen, Gefäße, die indes nicht zu öffnen, nicht nutzbar sind. Originell sind auch ihre Landschaften und Landkarten für imaginäre Reisen. Ihre geheimnisvollen Porzellanobjekte versprechen geheimnisvolle Wege. Meist kleinformatig, animieren sie zur Konzentration – verweisen gedanklich auf fremde Kulturen, lassen Humor ebenso wie Poesie aufblitzen – das Leben von all seinen Seiten.